

Im Artikel „Alex und Nicolai wollen das Lernen mit Youtube revolutionieren“, erschienen auf der Jugend-Webseite der Süddeutschen Zeitung „jetzt.de“ am 21.10.2017, geht es um die Entwicklung des Youtube-Kanals „The Simple Club“ sowie um Vor- und Nachteile von Lernvideos.

- Entnimm aus dem folgenden Textabschnitt die Information, **warum** die Macher von „The Simple Club“ beschlossen hatten, *eigene* Erklärvideos zu produzieren. Leite deinen Befund mit einer einleitenden Aussage ein - z.B. Alexander Giesecke und Nicolai Schork entschlossen sich im Jahr 2011 als Elftklässler zu selbstproduzierten Lernvideos. Ihr Beweggrund: ... - **Zitiere direkt und kürze das Zitat auf passende Weise!**

1 Gegründet haben „The Simple Club“ Alexander Giesecke und Nicolai Schork, im Gründungsjahr 2011 selbst noch Schüler und heute, mit Anfang 20, erfolgreiche Unternehmer mit eigener App und mehr als einer Million Abonnenten.

5 „In der 11. Klasse haben wir gemerkt, dass unsere Mitschüler auf Youtube nach Videos zu Themen suchen, die sie im Unterricht nicht verstanden haben. Die Erklärvideos damals waren aber grober Schrott, 60-jährige Lehrer vor einem Whiteboard, mit miesem Equipment gefilmt und gähnend langweilig“, erzählt Alexander am Telefon. Und da die beiden in Mathe sowieso überdurchschnittlich gut waren, begannen sie, kleine Videos unter dem Namen „The Simple Maths“ zu produzieren.

- Erkläre den genannten Beweggrund, indem du nun **indirekt zitierst!** Achtung: Verweise bei indirekten Zitaten auf die Textstelle immer mit Hilfe der Abkürzung von *vergleiche* = **vgl.** (d.h. vergleiche mit der folgend genannten Textstelle)

- Entnimm aus dem folgenden Textabschnitt ein **Argument der Youtuber für** deren Lernvideos! Formuliere - wie oben gezeigt - eine einleitenden Aussage und zitiere gekürzt

- einmal **direkt!**
- einmal **indirekt!**

10 Sieht er sein Projekt dabei manchmal als echte Konkurrenz zum guten, alten Frontalunterricht? „Das Problem ist: Das Schulsystem ist momentan einfach nicht optimal und orientiert sich nur selten an dem, was die Forschung über effizientes Lernen herausgefunden hat. Dadurch positionieren wir uns automatisch gegen die Schule, ohne das eigentlich zu wollen. Die Schüler sagen: Der Unterricht heute war schlecht, ich habe nichts verstanden, deswegen gucke ich jetzt was, das cooler ist“, sagt Alexander.

15 Selbst sieht er „The Simple Club“ eher als Ergänzung. „Erst wenn die Schüler heimkommen und lernen müssen, wollen wir für sie da sein, dann aber richtig. Aber klar: Langfristig wollen wir schon auch zu einer Verbesserung in der digitalen Bildung an sich beitragen.“
Was machen die Lehrer denn bisher falsch? „Ich glaube, das ist gar nicht so sehr der Unterschied von analog und digital. Was wir, mal ganz pauschal gesagt, einigen Lehrern voraushaben, ist unsere Fähigkeit, die Perspektive der Schüler einzunehmen. Viele Lehrer sind fachlich gut, es fehlt ihnen aber schlicht an diesem Blickwinkel.“

20

- Suche in folgendem Textabschnitt **kritische Aussagen** zu den Lernvideos! Formuliere selbstständig (mit möglichst eigenen Worten), was Nachteile bzw. Probleme sind und **belege dies** anhand des Textes in geeigneter Form!

25 Kann man The Simple Club also doch als den perfekten Gegenentwurf zum Schulunterricht verstehen? Wenn dem so wäre, würden sich die Schüler auf jeden Fall eine Menge Zeit sparen können: Die Videos erklären nicht nur den Sozialismus in drei Minuten, auch für das Thema Ableitungen reichen – zumindest für die Grundlagen – sechs Minuten, die Photosynthese ist in knapp sieben Minuten abgehandelt. Aber kann man so komplexen Themen wirklich gerecht werden?

30 Die Lernwissenschaftlerin Sara Laybourn von der LMU München hat ihre Zweifel: „Was solchen Formaten fehlt, ist eine echte Auseinandersetzung der Zuschauer mit den Inhalten, die kritisches Denken anregen könnte. Der Ansatz der Videos ist meist: Wir erklären euch das, so ist das. Gerade in Fächern wie Geschichte fehlt da der Austausch und damit Möglichkeit, über das Gehörte zu verhandeln.“ In diesem Punkt verweist Alexander auf die neue App, hier gäbe es ja die Fragebögen, die den Schüler durchaus auch zu einer eigenen Auseinandersetzung mit den Inhalten animierten – wenn sie denn gewillt sind, dafür zu bezahlen.

35 Neben der eher einseitigen Wissensvermittlung sieht Laybourn aber auch Vorteile: „Natürlich sind diese Videos auch eine gute Ergänzung: Ich kann als Schüler vor- und zurückspulen, finde zu nahezu zu jedem Thema eine kompakte Erklärung, kann meine eigenen Schwerpunkte setzen.“ Diese Möglichkeit zur „Selbststeuerung“ könne eine Motivation auslösen, die dem normalen Lernalltag fehle. Was aber auch fehle: die Anwesenheit einer Kontrollinstanz. Natürlich könne man als Schüler einen Nachmittag lang auf der Couch die Grundlagen der Stochastik wegbingen, ob man dabei allerdings

40 immer ganz bei der Sache sei, bliebe jedem selbst überlassen. Laybourn empfiehlt das Format daher eher älteren Schülern, die bereits über eine gewisse Eigenverantwortung beim Lernen verfügen. Außerdem störe sie sich persönlich an der kumpeligen Sprache.

Beispiellösungen:

1.

Alexander Giesecke und Nicolai Schork entschlossen sich im Jahr 2011 als Elftklässer zu selbstproduzierten Lernvideos. Ihr Beweggrund: „Die Erklärvideos damals waren aber grober Schrott [...] und gähnend langweilig“ (Z. 5f.), so Alexander.

2.

Alexander Giesecke und Nicolai Schork entschlossen sich im Jahr 2011 als Elftklässer zu selbstproduzierten Lernvideos, da ihrer Meinung nach die damaligen Erklärvideos grober Schrott und gähnend langweilig gewesen seien (vgl. Z. 5f.)

3. a)

Nach ihrer Auffassung ist das, was sie einigen Lehrern voraushaben, „[ihre] Fähigkeit, die Perspektive der Schüler einzunehmen“ (Z. 19f.).

3. b)

Alexander sieht ihre Lernvideos eher als Ergänzung in dem Sinne, dass sie für die Schüler eine Hilfe sein wollten, wenn diese heimkämen und lernen müssten (vgl. Z. 15f.)

4.

Der Autor des Artikels fragt sich allerdings, ob man auf diese Weise komplexen Themen wirklich gerecht werden könne (vgl. Z. 26) und zitiert die Lernwissenschaftlerin Sara Laybourn von der LMU München: „Was solchen Formaten fehlt, ist eine echte Auseinandersetzung [...], die kritisches Denken anregen könnte.“ (Z. 27ff.).

Diese gibt auch zu bedenken, dass zusätzlich eine Kontrollinstanz fehle (vgl. Z. 38), die Schüler zum effektiven Lernen anhalte.